

Jaroslav Rokoský, **Rudolf Beran a jeho doba. Vzestup a pád agrární strany** [Rudolf Beran und seine Zeit. Aufschwung und Fall der Agrarpartei]. Praha: Vyšehrad, 2011, 901 S. ISBN 978-80-7429-067-1

Nach ungefähr sieben Jahren Komplikationen mit der Publikation seiner Dissertation, erscheint Rokoskýs umfangreiche Biographie einer wichtigen Person der Ersten und Zweiten Tschechoslowakischen Republik. Es handelt sich nicht nur um den Lebenslauf eines Politikers, sondern gleichzeitig um einen detaillierten Blick auf die bedeutendste tschechoslowakische politische Partei der Zwischenkriegszeit.

Es wurde bisher wenig über diese Partei publiziert, obwohl sie das ganze politische Leben ihrer Zeit beeinflusste. Zu den wenigen Beispielen gehört der Sammelband *Osobnosti agrární politiky 19. a 20. století* (Die Persönlichkeiten der Agrarpolitik des 19. und 20. Jahrhunderts)¹ und die Monographie *Agrární strana* (Agrarpartei) von Vladimír Dostál.² Noch weniger wurde über das Schicksal der Vertreter dieser Partei in den Kriegs- und Nachkriegszeiten publiziert. Es gibt eine Menge von Erinnerungen (zu den bekanntesten gehören die Memoiren in drei Bänden von Ladislav Feierabend), aber nur wenige darunter beschreiben das Parteileben. Rokoský schafft es, als anerkannter Spezialist für die Agrarpartei, beides zu verbinden. Die Darstellung ist sehr lebendig; überdies stellt sie dem Leser viele Fakten aus dem innenparteilichen und parlamentarischen Leben zur Verfügung. Weiterhin ist die Fähigkeit des Autors positiv zu bewerten, mehrere Lebensläufe vermitteln zu können, ohne die Aufmerksamkeit des Lesers zu verlieren. Diese Herangehensweise – sofern sie konsequent und gelungen umgesetzt wird – stellt den besten Weg dar, Nuancen, wie das politische Reifen Švehlas, die parlamentarische Entwicklung oder die Lebensgeschichte von Hodža miteinander zu verbinden und in ihrer Gesamtheit darzustellen.

Das Buch beginnt mit der Kindheit Berans. Als er zwölf Jahre alt war, wurde die Agrarpartei gerade gegründet (1899). Die Geschichte der Partei und sein Heranreifen, parallel erzählt, bilden zusammen einen gut lesbaren Teil des Buchs. Eine gelungene Rede Berans, als junger Student der Handelsschule, hatte unter den Parteileitern großen Eindruck gemacht und ihm die Tür in die Partei geöffnet. Besondere Aufmerksamkeit wird im Buch der Herkunft der Hauptcharaktere der Geschichte gewidmet. Neben der vergleichbar ländlichen Herkunft und dem Bildungsniveau der beiden ersten Vorsitzenden der Agrarpartei (Antonín Švehla und Rudolf Beran) wird das Umfeld weiterer Mitarbeiter der Partei ausführlich untersucht. So erfährt man, was für eine Ausbildung Abgeordnete oder parteinahe Personen absolvierten. Detailliert werden die negativen Auswirkungen von Berans niedrigem Bildungsniveau beschrieben. Er wurde nie zum Minister ernannt, vor allem auf Grund seines wenig ausgeprägten „Weltüberblickes“ bzw. Horizontes. In den oberen Kreisen der Partei ist oft daran erinnert worden, dass er kein universitäres Studium vorzuweisen hatte. Auf der anderen Seite, betont Rokoský, hat er sich nie um einen

¹ Blanka Rašticová, Hrsg., *Osobnosti agrární politiky 19. a 20. století: sborník příspěvků z mezinárodní konference konané ve dnech 24.–25. května 2006* (Uherské Hradiště: Slováké muzeum, 2006).

² Vladimír V. Dostál, *Agrární strana: její rozmach a zánik* (Brno: Atlantis, 1998).

Ministerialposten beworben. Vielmehr soll ihm die Rolle einer Person im Hintergrund mehr zugesagt haben.

Im Buch werden auch Unsicherheiten sowie Schwankungen im Parteivorstand zum Ende des Ersten Weltkriegs beschrieben. Die Agrarpartei entwickelte erst verhältnismäßig spät antimonarchistische Tendenzen, stand aber gleich nach der republikanischen Wende auf Seiten des neuen Systems. Antonín Švehla stellte schon im letzten Kriegsjahr fest, dass die Bedürfnisse der tschechischen Bauern viel besser in einem selbständigen Staat befriedigt werden könnten. Diese Überzeugung teilten jedoch zahlreiche seiner Parteikollegen nicht. Die ländliche Bevölkerung befand sich in der Kriegszeit in einer günstigeren Lage als die Städter. Danach verfolgt das Buch die Entwicklung der Partei, bis sie zur stärksten politischen Kraft in der Tschechoslowakei wurde und zu ihrem Machtzenit in der Zeit der Weltwirtschaftskrise, als sie ungefähr 15 % der Wählerstimmen erhielt. Zweitstärkste Partei wurden die Sozialdemokraten, die konstant auf 10–15 % der Stimmen kamen.

Eine besonders hohe Aufmerksamkeit wird der Frage der Nachfolge Švehlas gewidmet. Die Agrarpartei benötigte nach seinem Tod fast zwei Jahre, um einen neuen Parteichef zu finden. Wie bereits erwähnt, bevorzugte Beran die „Schattenposition“ und verzichtete auf einen Ministersessel. Als Parteichef verfügte er über bessere Möglichkeiten, die Parteipolitik zu beeinflussen, als dies als Ministerpräsident der Fall gewesen wäre.

Einen wichtigen Moment, sowohl im Leben Berans, als auch für die Entwicklung der Partei, stellte die Präsidentenwahl 1935 dar. Mehrere Kapitel des Buches beziehen sich auf dieses Schlüsselereignis, denn ab diesem Moment sei die Lage innerhalb der Partei stetig schlimmer geworden. Vor allem habe sich die Partei durch ihre Schwankungen und durch die Nominierung eines eigenen Präsidentschaftskandidaten den späteren Präsidenten Edvard Beneš für immer zum Feind gemacht. Rokoský deutet jedoch an, dass die unzuverlässigste Partei dieses Wahlkampfes gar nicht die Agrarpartei, sondern die von Andrej Hlinka geleitete Slowakische Volkspartei gewesen war. Die Beschreibung dieses Moments erinnert an das bekannte Buch von Antonín Klimek *Boj o Hrad* (Kampf um die Burg),³ welches in Teilen auch für die Darstellung im vorliegenden Titel herangezogen wurde.

Die zweite Hälfte des Buches versucht, das ewige Dilemma zu lösen, ob Beran eher ein Opfer der Umstände oder ein rücksichtsloser, pragmatischer Machtpolitiker war. Wie im Vorwort angedeutet, wurde kein anderer Parteivorsitzender in zwei unterschiedlichen Regimes in Haft genommen. Nichtsdestoweniger kommt Rokoský zu dem Schluss, dass Beran zu den Opfern des kommunistischen Regimes gehörte. Die Strafe, so Autor, scheine unangemessen, er verweist vergleichend auf die Verurteilungen von einigen NS-Verbrechern.

Das ganze Buch erweckt den Eindruck einer Verteidigung vieler Entscheidungen Berans. Der Autor bemüht sich den Leser von der Unschuld Berans zu überzeugen. Statt die Phrasen zu wiederholen, dass die Welt nicht schwarz-weiß ist, führt er aber Argumente an. In diesem Sinne wird z. B. die umstrittene Meinung in Frage gestellt, dass Beran 1938 mit dem deutschen Botschafter Eisenlohr irgendetwas Geheimes vereinbart hat. Mittels

³ Antonín Klimek, *Boj o Hrad: vnitropolitický vývoj Československa 1918–1926 na půdorysu zápasu o prezidentské nástupnictví*, I, II (Praha: Panevropa, 1996, 1998).

verschiedenster persönlicher Aussagen über die Tätigkeiten Berans stellt der Autor ein übersichtliches Mosaik aller Ereignisse des Jahres 1938 zusammen. Ein Vergleich mit anderen Abgeordneten und Parteileitern zeigt, dass Beran zumindest keine so große Ausnahme war. Verschiedenste Formen von Verhandlungen der tschechischen Regierungsparteien mit den Vertretern des Deutschen Reichs oder der Sudetendeutschen Partei waren nichts so Außerordentliches, wie bisher gedacht. Das Gegenteil ist der Fall – viele Zitate zeugen vom großen demokratischen Eifer Berans.

Das bedeutet aber nicht, dass der Autor die Schattenseiten der Titelperson nicht erwähnt. Um Berans Durchtriebenheit zu zeigen, erzählt er von seiner Bemühung, die Wehrpflicht zu vermeiden. Gerade dieses Kapitel, vor allem auf Grund der persönlichen Erinnerungen Berans, gehört zu den unterhaltsamsten. Der Autor zeigt, dass Beran nur wenige neue Ideen entwickelt hat. Seine Agitation bestand oft nur in der Wiederholung der Mottos von Švehla. In unerwarteten Situationen blieb er hingegen ratlos.

Im Umfang von 900 Seiten bringt dieses Buch viele Fakten, ausführlich bearbeitete Quellen und zahlreiche Fotografien, in der Regel aus dem persönlichen Archiv des Autors. Um den Überblick zu vervollständigen, werden auch viele Karikaturen aus der zeitgenössischen Presse angegeben, die Rudolf Beran, diesen „Bauern mit Hut und Schnurrbart“, ins Visier nahmen.

Das Buch schließt eine Lücke auf dem Feld der tschechischen Historiografie des zwanzigsten Jahrhunderts. Ohne Kenntnisse über die (innere) Situation der Agrarpartei, ist es kaum möglich, die Entwicklungen zu verstehen, die zuerst zur Entstehung der sog. Zweiten Republik und später zur Ausschaltung der Agrarpartei aus dem politischen Leben in der Nachkriegszeit führten.

Lukáš Janura

Jakub Rákosník, **Sovětizace sociálního státu. Lidově demokratický režim a sociální práva občanů v Československu 1945–1960** [Sowjetisierung des Sozialstaates. Das volksdemokratische Regime und die sozialen Rechte der Bürger in der Tschechoslowakei 1945–1960]. Praha: Filozofická fakulta UK, 2010, 503 S. ISBN 978-80-7308-303-8

Die Sozialpolitik sowie die Entwicklung der sozialen Strukturen der Tschechoslowakei nach 1945 sind in den letzten Jahren kein Randthema mehr gewesen. Ein Beleg für das lebhafteste Interesse an dieser Thematik liefern die Ausarbeitungen von zwei Doyens der tschechischen Geschichtsschreibung, Lenka Kalinová und Karel Kaplan, die beide im Jahre 2007 erschienen sind.¹ Die beiden empirisch gesättigten Studien, die nicht ganz organisch

¹ Lenka Kalinová, *Společenské proměny v čase socialistického experimentu. K sociálním dějinám v letech 1945–1969* (Praha: Academia, 2007); Karel Kaplan, *Proměny české společnosti 1948–1960*. 1. Teil